

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Lottchen. (sich an ihren Vater schmiegend)
Hier ist meine Stelle.

Phil. Ich danke Ihnen, lieber Eyt-
born, es läßt sich mehr darüber sprechen.

Lottchen. Nein, Sie werden mich nicht
verstoßen!

Phil. Verstoßen Kind? ich wünsche dein
Glück.

Lottchen. Ich bin in meinem Leben nur
Einmal unglücklich gewesen; als Sie so krank
waren.

Phil. Aber die Zukunft —

Lottchen. Mein Vater wird mich nicht
fragen, ob ich Spißen waschen kann?

Neunte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Bluhm. Ha! das freut mich, Sie zum
Erstenmale unter blauem Himmel zu finden.

Phil. Willkommen lieber Doctor, reichen
Sie mir die Hand.

Lottchen. (sehr freundlich) Guten Morgen,
lieber Herr Doctor.

Phil. O wie glücklich muß ein Arzt sich fühlen, der einem Hausvater das Leben rettete, und unerzogenen Waisen ihren Versorger zurück gab!

Blum. Wenn die Kunst immer gleichen Schritt mit dem guten Willen hielte. = 35 =

Phil. Ist darum die Bestimmung weniger edel, zu einer Klasse von Menschen zu gehören, die jeder Fremdling, jeder Unbekannte um Hilfe anrufen darf? — Als der Bluthusten mich zum erstenmale an das offene Grab hinwarf — ich kannte Sie nicht, aber Sie kamen bey Tag und Nacht, in Sturm und Regen, und wenn Sie nicht immer helfen konnten, so gab Ihr freundliches, wohlwollendes Gesicht doch meinem Kinde Trost, und mir Vertrauen. Ich kannte Sie nicht, ich bin ein armer Mann, nur Menschenliebe führte Sie an mein Lager. O wie selig ist der Stand, dessen einziges Geschäft Menschenliebe ist.

Blum. Habe ich Ihnen erlaubt, so viel zu reden?

Phil. Das volle Herz kann seine Ergießungen nicht nach den Kräften der Lunge abmessen.

messen. Ich feyre heute meinen 53sten Geburtstag, das verdanke ich Ihnen! dieses gute Mäddgen ist noch keine Wayse, das verdankt sie Ihnen!

Bluhm. Wirklich, braver Mann, ich muß Ihnen als Arzt das Reden verbieten. Es ist eine Eigenheit schöner Eelen, daß sie die Dankbarkeit übertreiben. Ich habe meine Pflicht gethan, wollte Gott! sie würde mir immer so herrlich befohren. — Mein heutiger Besuch ist der Besuch eines Freundes, den Arzt bedürfen Sie nicht mehr. Als wir gestern Abend von Ihrem Geburtsfest sprachen, da hoffte ich Sie schon diesen Morgen mit der frohen Nachricht überraschen zu können, daß Ihr unseliger Proceß geschlichtet sey.

Phil. Welch ein köstliches Angebinde wäre mir das!

Bluhm. Auch gebe ich die Hoffnung noch nicht auf. Unser Gewissens-Richter ist der edelste Mann den ich kenne, der Einzige vielleicht, der die Tugend um der Tugend willen liebt. Muß ich ihn nennen, um jedem Zuhörer Vertrauen einzusüßlen? er ist wechselseitig
Freund

Freund und Richter, Vater und Bruder; Ue-
berredung fließt von seinen Lippen, und Men-
schenliebe aus seinem Herzen. Wenn seine
edlen Bemühungen fruchtlos bleiben, so macht
es ihm schlaflose Nächte, und ist es ihm gelun-
gen, Friede zu stiften, so legt er sich am Abend
froher zu Bette, als die, denen er den Frieden
wieder gab. Wer erkennt ihn nicht in diesem
Bilde *)?

Phil. Und wer segnet ihn nicht!

Bluhm. Vielleicht erhalten Sie noch
heute einen Beweis seines unermüdeten Bestre-
bens, das Gute zu würfen.

Eyterh. Der Herr Doctor sind rasch.

Bluhm. Im Guten kann man nie zu
rasch seyn.

Eyterh. Doch! doch! der Herr Steuer-
Einnnehmer war auf dem besten Wege, die Sa-
che cum expensis zu gewinnen.

Bluhm.

*) Ich kann es meinem Herzen nicht versagen, das
Original zu diesem Bilde zu nennen — Der ver-
scheidene Mann möge es meiner Dankbegierde ver-
zeihen — es ist der Etatsrath von Kuriel in
Reval.

Bluhm. Cui expensis? Rechnen Sie die seit 15 Jahren verlohrene Ruhe auch unter die Expensen?

Eyterb. (rödtlich) Man hört wohl, daß der Herr Doctor auch Romane schreiben.

Bluhm. Ist es denn etwa eine Sünde Romane zu schreiben? Man findet die Menschen in der würllichen Welt zuweilen so schlecht, daß es Einem recht wohl thut, wenn man an sein Schreibpult fliehen, und aus der Ideen-Welt bessere hervorzaubern kann. Sonderbar, daß mittelmäßige Köpfe immer mit einer Art von Hohn auf Romanenschreiber herabsehn, und die Leute gar zu gern überreden möchten, ein solcher Mensch verstehe nichts weiter.

Eyterb. Mag wohl daher kommen, weil gewöhnlich die soliden Wissenschaften dabey vernachlässigt werden.

Bluhm. Ich weiß schon was die Juristen solide nennen: barbarische Wortfügungen, undeutsche Redensarten, die kein Mensch versteht —

Eyterb. Verstehet man denn Ihre Recepte?

Bluhm.

Bluhm. Leider nein! und ich gebe diese medicinische Scharlatanerie herzlich gern Ihrem Spotte Preis.

Cyterb. Gefangen, Herr Doctor! jeder Stand hat seine Scharlatanerie, und muß sie haben, von Rechtswegen, um dem großen Haufen Ehrfurcht einzulösen. Sie haben Ihr Recipe, und ich meine Clausula rati, grati et indemnisationis. Servitor! (er geht ab.)

Bluhm. Es scheint ihm nicht recht, daß Sie sich vergleichen wollen.

Phil. Soldaten und Advocaten wünschen nie Frieden.

Bluhm. Das Gewissensgericht ist ihm schon lange ein Dorn im Auge.

Phil. Er meynt es ehrlich.

Bluhm. So sagt wenigstens die ganze Stadt. Indessen giebt es Leute, die das Glück haben, für ehrlich gehalten zu werden, ohne selbst recht zu wissen, wie sie dazu gekommen sind.

Phil. Schlimm genug, daß auch der Ruf der Redlichkeit eine Laune des Glücks, ein Spiel des Zufalls ist.

Anne kommt. Das Frühstück ist fertig.

Phil.

Phil. Gleich, gleich. Die frische Luft hat mir Appetit gegeben. Wollen Sie sehen, Herr Doctor, wie es mir wieder gut schmeckt?

Bluhm. Ich habe hier in der Nähe noch einen Patienten.

Phil. O dann will ich Sie keinen Augenblick aufhalten. Ich weiß, wie sehnsuchtsvoll ein Kranker auf die Erscheinung des Arztes harret. Auf Wiedersehn!

(er geht von Ihnen geleitet, in das Haus.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Philipp.

Lottchen. (sich schäutern nähernd) Was werden Sie von mir denken, lieber Herr Doctor, daß ich vorhin so stumm war bey meines Vaters Danke? Aber Gott weiß wie es zugeht, wenn mir Jemand eine recht große Wohlthat erzeigt, da kommen immer eher Thränen als Worte.

Bluhm. Thränen sind des Herzens Dolmetscher.

Lottchen. Ich hätte so gern geweint, aber ich schämte mich vor dem Advocaten.

Bluhm.